

Der Ostermorgen ist die Stunde der Frauen. Könnte es sein, dass Frauen offener und sensibler sind für die Wirklichkeit hinter der Wirklichkeit, für das, was man Transzendenz nennt, was man nicht ausrechnen und ausmessen kann. Damals war es jedenfalls so.

Es waren Frauen - im Johannesevangelium v.a. Maria Magdalena – die als erste erfassten, dass Jesus, ihr großer Meister, zwar gestorben ist, aber doch lebt. Sie machen die ersten Auferstehungserfahrungen und bezeugen es den Männern, die mit ihrem Sinn fürs Reale und fürs Geschäftemachen noch lange auf der Leitung sitzen. Auch von Johannes und Petrus wird berichtet, dass sie, obwohl sie das leere Grab sahen, noch nicht den Sinn der Schrift verstanden, dass er von den Toten auferstehen müsse. Von Johannes heißt es aber immerhin: Er sah und glaubte.

Bezeugen, zu Zeugen und Zeuginnen werden, das ist das große Thema der Ostererzählungen. Auch in der Lesung dieses Sonntags kommt das Wort „Zeugen“ 4x vor. Bezeugen, dass Jesus auferstanden ist und lebt. Bei Maria von Magdala war das eine Sache von Minuten, bei Petrus und den anderen Jüngern dauerte es bis Pfingsten, bis sie bereit und fähig waren, zu bezeugen.

Von Maria und Johannes heißt es, dass sie Jesus besonders nahestanden und ziemlich schnell im Begreifen waren. Ob sie – wie man so sagt – Schmetterlinge im Bauch hatten, sei dahingestellt. Aber zum Thema Schmetterling habe ich vor kurzem eine interessante Geschichte gelesen.

Bei der Renovierung der Schottenkirche in Regensburg (auch „St. Jakob“) – das ist eine wunderbare romanische Kirche – hat man bei der Restaurierung des spätgotischen Kruzifixes eine sonderbare Entdeckung gemacht. Im Hinterkopf des Gekreuzigten ist man auf einen Hohlraum gestoßen, und in diesem Hohlraum fand man einen Schmetterling, ca. 4 x 5 cm groß, aus vergoldetem Silber, an den Fühlerspitzen kostbare Perlen, die Flügel emailliert, rechts Maria und links der Lieblingsjünger Johannes dargestellt, auf dem Rumpf der gekreuzigte Christus. Was sich der Künstler damals gedacht hat, lässt sich nur erahnen.

Ich deute es so: Der bunte Schmetterling steht für den neuen, erlösten, österlichen Menschen, zu dem wir nach verschiedenen Entwicklungsschritten werden können, angefangen bei der Raupe über die Verpuppung bis hin zum Schmetterling. Wir sind – bildlich gesprochen – nicht dazu bestimmt und berufen, zu kriechen, sondern zu fliegen. „Zur Freiheit hat euch Christus befreit“ hat Paulus im Galaterbrief geschrieben. Wir sind nicht dazu bestimmt, die Blätter abzufressen, die wir vor den Mund bekommen, sondern die Liebe Gottes zu bezeugen.

Jedes Jahr wird uns zu Ostern dieser Schmetterling in den Kopf gesetzt. „Ihr seid berufen, die Liebe Gottes zu bezeugen, und zwar nicht mit dem Mund, sondern in Wort und Tat.“ Wenn die Liebe Gottes Jesus aus dem Grab geholt hat, dann sollt ihr auch Menschen aus ihren Gräbern, aus ihren Nöten, Fesseln, Abhängigkeiten, aus ihrer Trauer, aus ihrer Hoffnungslosigkeit, aus ihrem Sinnlosigkeitsgefühl und ihrem sinnlosen Dahinvegetieren befreien.

Die Liebe Gottes bezeugen: Wir glauben es und wir wissen es sogar, wir haben es im Kopf, dass es so ist und so sein sollte, aber der Schmetterling muss uns auch – wie den Jüngern – vom Kopf in den Bauch, oder sagen wir: ins Herz rutschen, damit wir es auch wirklich tun.

Das ist bei den Jüngern geschehen – zwischen Ostern und Pfingsten. Davon werden wir an den kommenden Sonntag hören. Soviel vorweg: Sie haben viel beisammen, hinter verschlossenen Türen, dann auch im Tempel und im sogenannten Obergemach. Sie haben gebetet und haben bei ihrer Arbeit erlebt, dass er lebt und ihnen zur Seite steht.

Ich sehe es als meine Aufgabe an, daran zu erinnern und dazu einzuladen, doch die Gelegenheiten wahrzunehmen, in denen man mit anderen im Geist zusammen sein kann. Es gibt soviel Gelegenheit in unserer Pfarren und auch bei uns in Bregenz, „wenn man nur will“. Fragen wir der Zölibat oder das Frauenpriestertum werden, auch wenn sie einmal anders entschieden sind, die Kirche nicht zukunftsfähig machen. Die Kirche der Zukunft werden geisterfüllte Menschen sein, die bezeugen können, dass Jesus Christus auferstanden ist und lebt.

Ostern: Da bekommen wir den Schmetterling in den Kopf. Jetzt kommt wieder eine sehr wichtige Zeit, in der der Schmetterling, sagen wir besser: das Feuer im Herzen neu auflodern könnte. Amen.

*Pfr. Arnold Faurle*